

Großer Zauber auf kleiner Bühne

Erfolgreich geht der Figurenherbst Bad Salzdetfurth zu Ende / Vorstellungen gut angenommen

Von Annette Rischmüller

BAD SALZDETFURTH ■ Ein singender Busfahrer entführt die Zuschauer in eine ländliche Idylle mit gelben Feldern, rotem Mohn und blauen Kornblumen. Vergessen sind die dicken Jacken, Schals und Mützen, die sich unter den Bänken und der Garderobe zu einem winterlichen Stelldichein versammeln. Stattdessen klatschen die Zuschauer zum Rhythmus der Countrymusik und freuen sich über eine sommerliche Busfahrt quer durch das Land.

Spätestens, wenn die Kinder dann noch mitheulen wie ein vegetarisch lebender Wolf, weiß Christian Kruse vom Figurentheater Neumond aus Hannover, dass sich die Vorbereitungen gelohnt haben. In seiner Geschichte vom großen und dem kleinen Wolf geht es um Einsamkeit und die Tatsache, dass einem manchmal erst sehr spät bewusst wird, dass etwas Kleines, ja sogar etwas ganz Kleines im Herzen einen großen Platz haben kann. Solche Gefühle betreffen nicht nur Kinder sondern auch Erwachsene – ein Grund für Rolf Jakobs von der Jugend- und Kulturarbeit der Stadt Bad Salzdetfurth, in diesem Jahr erstmals auch Figurenvorstellungen für Erwachsene in das Angebot aufzunehmen.

Die hohe Professionalität bei der Auswahl der Stücke und Theater garantierte auch lustige und nachdenkliche Momente für die Gro-



Immer wieder begeistert der Figurenherbst Bad Salzdetfurth: „Grrr“, machte der große Wolf. „Grrr“, machte der kleine Wolf – aus anfänglichem Misstrauen entwickelt sich auf der Bühne unter dem großartigen Spiel von Christian Kruse vom Figurentheater Neumond zwischen den beiden Wölfen eine hoch emotionale Beziehung. ■ Foto: Rischmüller

ßen. Vieles, was in der Vorstellung zufällig wirkt, ist jedoch intensiv geplant und vorbereitet. So bewegt sich Figurenprofi Kruse gekonnt zwischen großer Kulisse und Mikrokulisse, im Fachjargon zweite Spielebene, en miniature genannt. Ebenso wechselt er zwischen klassischen und Flachfiguren. Mit dem Simulieren eines Herzschlages und längeren Musikpassagen fordert er die Kinder, ihre Phantasie und Aufmerksamkeit.

Jahre zuvor dominierten jedoch ganz sachliche und gesetzliche Bestimmungen,

die es zu beachten galt. So müssen Rechte an den Büchern erworben werden, um die Stücke inszenieren zu können. Kruse muss der Lese Stoff anrühren, die Geschichte muss schöne Bilder haben und eine tolle Story hergeben. Sind diese Anforderungen erfüllt, geht es an die Umsetzung auf der Bühne. „Wer bin ich? Warum erzähle ich das? Worin erzähle ich, das heißt, was ist der Spielraum? Was erzähle ich? Das sind die zentralen Fragen, die ich mir zunächst stelle“, so Kruse zu seiner Herangehensweise. Denn

wie stellt man Einsamkeit dar, wie die Weite? Ein Team von Mitarbeitern unterstützt den Theatermacher, so beispielsweise seine Grafikerin, die Kulissen entwirft und baut.

Bühnenbild

Wochenlang fuhr sie für dieses Stück durch die Landschaft, um Wolken, Felder, Bäume und Blumen zu fotografieren, die sie später in das Bühnenbild integrierte. Da wird aus einem Blumenkasten aus den 1980ern ein Gartenzaun, aus einer alten Cornflakespackung die

zweite Spielebene. Auf dem zweckentfremdeten Utensil findet ein kleiner Wolf plötzlich seine Bühne unter einem grünen Baum. „Wichtig ist es, die Rahmenhandlung des Buches zu zerteilen, Anschlüsse zu finden, und Szenen zu entwickeln.“ Rund ein Jahr arbeitet Kruse an diesen Aufgabenstellungen, allein in eine Figur investiert er oft weit über 1 000 Euro. Qualität, die man spürt. Eine Besucherin schwärmt nach der Vorstellung, sie habe mit ihrer Familie vor kurzem eine Kin derrevue auf einer der größ-

ten Bühnen Europas in einer deutschen Großstadt besucht – und sei maßlos enttäuscht worden. „Das Preis-Leistungsverhältnis war nicht angemessen und die Liebe und Intensität bei der Umsetzung, die man hier verspürt hat, war dort in keiner Szene vorhanden“, erinnert sie sich. Mit ihrer Meinung ist sie nicht allein, zeigt sich Jakobs mit den Rückmeldungen zu den einzelnen Stücken zufrieden. Die ersten Erwachsenenvorstellungen waren zwar nur mäßig besucht, aber die letzte Vorstellung war gut besucht und das Konzept habe sich als Erfolg herausgestellt. „Wir haben einiges ausprobiert und werden beim nächsten Mal um 19 Uhr mit den Vorstellungen beginnen.“

Das gemütliche Beieinandersitzen und „Ins-Gespräch-Kommen“ bei einem Glas Wein sei gut angenommen worden und werde entsprechend beibehalten. „Für mich sind die Erwachsenenvorstellungen eine hervorragende Möglichkeit, den Kopf freizumachen, Phantasie zu entwickeln und zu entspannen“, so der Kulturbeauftragte. „Da findet jeder seinen eigenen Fokus, der eine kreative Entwicklung begünstigt.“ Bei den Großen kam die Idee, Figuren aus den Gummistiefeln kommen zu lassen und diese dann als Verbindung zwischen ihnen und dem Bühnenboden zu nutzen, gut an und die Witze sowieso.